

08. Dezember 2019: 2. Adventssonntag (A)

Predigt: Dunkel und Licht in unseren Herzen

Es war einmal ein König, der hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er sie auf die Probe stellen. Dem Weiseren von beiden wollte er sein Reich und die Herrschaft übertragen. Er rief seine Söhne zu sich, gab jedem fünf Silberstücke und sagte: „Für dieses Geld sollt ihr die Halle meines Schlosses bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“ Der älteste Sohn ging davon. Er kam an einem Feld vorbei, auf dem gerade gedroschen wurde. Das Stroh lag nutzlos herum. Er dachte sich: Mit diesem nutzlosen Zeug werde ich die Halle schnell bis zum Abend gefüllt haben! Zusammen mit den Feldarbeitern setzte er diesen Gedanken in die Tat um. Als die Halle voll war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Du kannst mir die Herrschaft übertragen, denn es ist noch nicht Abend, und ich habe die Halle schon gefüllt!“ Der Vater sagte: „Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“ Am Abend kam der jüngere Sohn nach Hause. Die Halle wurde vom Stroh geleert, damit er sie nun füllen konnte. **Er ging in die Mitte der Halle, stellte eine Kerze dorthin und zündete sie an. Der Schein füllte die dunkle Halle bis in den letzten Winkel hinein.** Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit diesem nutzlosen Zeug anzufüllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen am notwendigsten brauchen: mit Licht.“

Dunkel und Licht spüren wir täglich in der Gesellschaft und in unseren Herzen, besonders in diesem grauen Herbst. Diese Dunkelheit ist sehr unangenehm, am liebsten würden wir ihr ausweichen. Aber manchmal kommt die Dunkelheit unausweichlich auf uns zu – durch eine Krankheit, den Tod eines lieben Menschen, den Verlust der Arbeitsstelle oder Streit mit jemandem, der einem wichtig ist oder durch Schicksalsschläge. Plötzlich sind wir in so einem finsternen Loch und sehen keinen Ausweg mehr, mitten am Tag ist es Nacht. Das Schlimme daran ist: mit der Zeit gewöhnen wir uns so an die Dunkelheit in unserem Leben, dass wir meinen, das sei normal. Wir realisieren gar nicht mehr, dass wir in der Dunkelheit sitzen. Oder **manchmal schimpfen wir über die Dunkelheit, statt eine Kerze, ein Licht anzuzünden. Und dann kommt da noch die geistliche Finsternis dazu, dass wir von Gott getrennt sind.**

Was kann man da machen? Da gibt es verschiedene Hilfsmittel: Man kann den Fernseher anstellen, damit wieder etwas Licht ins Leben kommt, andere probieren, mit Alkohol oder mit irgendwelchen Tabletten oder Drogen gegen die Finsternis anzukämpfen oder verdrängen sie, indem sie wegschauen und der Auseinandersetzung ausweichen.

Hilft dies weiter? Nein! Es bringt nichts, die Dunkelheit zu verdrängen – irgendwann kommt sie wieder zurück. Aber gibt es denn einen Lichtblick? Ja. Jesus Christus kann uns helfen. Wir müssen uns nicht mit den Notlichtern und

Irrlichtern dieser Welt zufrieden geben, weil Jesus selbst, das wahre Licht, uns den Weg zeigt. Aus eigener Kraft können wir der Dunkelheit nicht ausweichen. Aber mit Gottes Hilfe schaffen wir das. Jesus sagt: *„Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr in der Dunkelheit umherirren, sondern folgt dem Licht, das ihn zum Leben führt.“* Er streckt uns allen seine Hand hin. Er will nicht, dass wir *„in der Dunkelheit umherirren“*, sondern er will, dass wir leben und ans Licht kommen.

Licht ist grundsätzlich stärker als Dunkelheit. Habt ihr schon mal versucht, an einem sonnigen Tag etwas Finsternis in den Garten zu bringen? Das geht nicht! Aber umgekehrt: wenn es stockfinster ist, reicht auch schon ein kleines Kerzlein, um die Finsternis zu brechen. Genau wie wir in der Geschichte gehört haben. **Das kleine Licht kann die große Dunkelheit überwinden.** So ist es auch mit Jesus Christus, dem Licht der Welt. Auch wenn es rundherum finster ist, kann er sein Licht leuchten lassen. Er will im übertragenen Sinne das Licht sein, das unser manchmal düsteres Herz erleuchtet, das uns in aussichtslosen Situationen wieder neue Hoffnung gibt. **Wenn wir sein Licht in unserem Herzen haben, brauchen wir nicht betrübt in die Welt zu schauen.** Das heißt nicht, dass uns nichts Trauriges mehr passieren wird. Aber gerade in traurigen Zeiten schenkt er uns, dass wir ein Licht am Ende des Tunnels sehen. Er begleitet uns durch Dunkelheit. Er kann uns wieder aufrichten und wieder neue Lebensfreude geben. **Wie erkennen wir das Licht in unseren Herzen?** Johannes der Täufer ruft: *„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!“* Kehren wir um und hören wir auf seine Wort.

Herr Jesus Christus, du bist der Leuchtturm, der unserem Leben die Richtung weist. Dir vertrauen wir und hoffen auf deine Hilfe.

- Pastor Xavier Muppala